

Zentrum und religiöse Freiheit.

(Wiedung unseres parlamentarischen Mitarbeiters.)

Berlin, 18. Februar.

In der getragenen Reichstagsfrage sprach bekanntlich der national-liberale Abgeordnete Dr. Everling, der auch bei uns in Halle durch mehrere öffentliche Vorträge bekannt geworden ist, über die unantastbaren Güter unseres Volkslebens und im Zusammenhang damit über die Auffassung des Zentrums von religiöser Freiheit. Die Ausführungen des Redners waren neben der Rede des freireligiösen Abg. Müller-Meinungen entschieden seit langer Zeit das Beste, was wir in Reichstagsrede gehört haben. Sie fanden in dem auch bei den nationalen Parteien ungeteilte Anerkennung und wurden im ganzen evangelischen Deutschland einen starken Widerhall finden. Das Zentrum freilich einen darüber nicht loudly erstreut sein, daß ihm so die Freiheit gefordert wurde! Ein verheerendes Lachen, höchstens ein schmachtes „Doh!“ war die feierliche Verteidigung. Tiefen Einbruch machte es, als Abg. Everling auf die Kirchenhoheit in den einzelnen Bundesstaaten hinwies und einen Eingriff des Zentrums in dieselbe als direkt bedenklich und unzumutbar hinstellte.

Die Religion, führte er aus, ist gewiß ein großes Kulturgut, das in schweren, erheiternden Kämpfen unserer Väter errungen ist. Wir halten die religiöse Freiheit für eine bedeutsame Segnung fortschreitender menschlicher Entwicklung. Wir wissen gerade, was das Zentrum unter religiöser Freiheit versteht.

Dann ging der Redner auf die Forderung des Zentrums über:

„Religiöse Genossenschaften, Gesellschaften und Vereine aller Art bedürfen zu ihrer Gründung, Überlieferung, Tätigkeit innerhalb des Reichs keinerlei Genehmigung des Staates und der politischen Gemeinden. Also unbefristete Freiheit allen Ordensgenossenschaften ohne jegliche Genehmigung des Staates und der Gemeinden!“

Das ist aber eine Forderung, führte Redner weiter aus, der der größte Teil des deutschen Volkes und auch des Reichstages nicht zustimmen kann. Er weiß nicht weiter, aber er weiß, daß man schon heute 60 000 Klöster und Konvente in Deutschland hätte und in welcher Weise nach der geschichtlichen Erfahrung diese religiösen Genossenschaften geeignet seien, den konfessionellen Frieden zu erhalten.

„Sehr interessant“, hieß es noch in der Rede, „sind auch Ausführungen der Königlich Volkzeitung (die jenen vom Zentrum mögen beachten: Königlich Volkzeitung, nicht A. Königlich Zeitung): „Über die schädlichen wirtschaftlichen Wirkungen des Klosterlebens in Spanien.“

„Ganz interessant“, hieß es noch in der Rede, „sind auch Ausführungen der Königlich Volkzeitung (die jenen vom Zentrum mögen beachten: Königlich Volkzeitung, nicht A. Königlich Zeitung): „Über die schädlichen wirtschaftlichen Wirkungen des Klosterlebens in Spanien.“

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Halle a. S., 17. Februar 1910.

Unrechtfertiger Zementhandel.

Der 37jährige Geschäftsführer Friedrich Eckstein von hier war im vergangenen Jahre in einem hiesigen Baumatieriengeschäft in Diensten gewesen. Er kam auf Sandfuhren öfter durch Demitz, wo ihm der 39jährige, wegen Diebstahls schon mehrfach vorbestrafte Pfänder Karl Stendel wiederholt zuredete, er möge ihm doch gelegentlich ein paar Sack Zement mitbringen. Eckstein tat hierber noch unbedacht. Jeder ließ er sich nach anfänglichem Widerstreben überführen, aber er ließ vor Gericht ausbrechen. Er entzweigte seine Firma einen Anzahl Sack Zement und lieferte sie an Stendel für je 1 Mark „Trinkgeld“. Er will nur 8 Säcke veranlagt haben, bei Stendel sind aber 21 angekommen worden. Stendel verwertete den Zement zu einem Anbau seines Hauses.

In Demitz war der unehrliche Zementhandel schon lange vor dem Eintritten der Bekörbe „ein öffentliches Geheimnis“. Ueberhaupt soll Stendel dort in dem Tafe leben, daß er gern „schmutzige Sachen“ macht. Eckstein hatte die gestohlenen Säcke, deren jeder 3 Mark wert war, zum Teil der Ehefrau Stendels übergeben. Sein Dienstherr war mit ihm sehr zufrieden gewesen; vor Gericht äußerte dieser, er könne Eckstein sonst nur das allerhöchste Zeugnis ausstellen.

Die Strafkammer verurteilte Eckstein zu sechs Wochen Gefängnis wegen Diebstahls, Stendel zu 6 Monaten Gefängnis wegen Hehlerei in Tateinheit mit Anstiftung zum Diebstahl. Die wegen Beistehens angeklagte Ehefrau wurde freigesprochen.

Trauer Brennholz.

Ein schon wiederholt wegen Diebstahls vorbestrafter Arbeiter in Gräfenhainichen nahm am 1. Dezember vor J. von einem dortigen Flegelhofe vier Stöße Brennholz fort, da er kein Feuerungsmaterial hatte. Er muß seinen Notbehelf nun mit drei Parteien

Strafe von drei Monaten Gefängnis wegen Rückfalls diebstahls büßen.

Kartoffeldiebe.

Der Schmied Friedrich Peter, sein jüngerer Bruder Otto und der Maurer Theodor Wögel wurden in der Nacht vom 30. März vor J. in der Nähe von Seyda beim Kartoffeldiebstahl überführt. Die Geschw. Peter stammen aus Lützen, wo ihre Familie in dem Verdacht liegt, in Feldböden gestohlen zu sein. Friedrich Peter ist inzwischen flüchtig geworden. Sein Bruder Otto machte sich in der fraglichen Nacht noch der Beihilfung des Diebstahls, der in Besetzung eines Genarmen die Kartoffeldiebe stellte, durch köstliche Bemerkungen kundig. Auf dem Wege, den die drei vor dem Hinzufahren der Beamten eifrig mit Kartoffeln besuden, befinden sich bereits 18 Zentner! Die Strafkammer verurteilte Otto Peter wegen Diebstahls und Beihilfung zu zwei Wochen Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe. Der Maurer Wögel aus Prieser erhielt wegen Beistehens zum Diebstahl eine Woche Gefängnis.

Wahlbildung.

Im September v. J. war in Nr. 206 des hiesigen „Volkblattes“ eine Notiz veröffentlicht worden, die an dem Gemeindevorsteher in Rehmshaus, an dem seinem Vorgänger Kritik übte. Ueber den letzteren, einen früheren Bergarbeiter, der inzwischen nach Rückkehr verjagt ist, wurde mitgeteilt, er habe gern geäußert, er sei ein Gemeindevorsteher, wie ihn die Gemeinde nicht wieder bekommen werde. Nach seinem Weggange munkelte man aber von ihm allerlei; so hätten die Gemeindevorsteher ersehen, daß er das um Weihnachten 1908 entlassene sogenannte Schindergeld bis zum September 1909 noch immer nicht abgeliefert habe.

Wegen der letzteren Behauptung war gegen den Redakteur Walter Leopold, der für die Notiz verantwortlich gezeichnet hatte, Anklage wegen Verleumdung erhoben worden. Vor der Strafkammer erklärte der Angeklagte in der getragenen Verhandlung, die Notiz solle dem Gemeindevorsteher nicht der Unterschlagung, sondern nur der Versäglichkeit beizuschreiben. Das jener tatsächlich fehlerhaft gehandelt habe, dafür erhalte Angeklagter sich, den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Das Gericht lehnte aber die Ladung weiterer Zeugnis ab.

Die Gemeindevorsteher folgenden Sachverhalt: Nach der Aussage des Gemeindevorstehers war der frühere Gemeindevorsteher um die Weihnachtszeit 1908 zu ihm gekommen und hatte ihm eröffnet, von dem eingekommenen Schindergelde, das er in einem Glasbehälter verwahrt habe, seien ihm 18 Mark 5 Pfennige an dem 1. Januar, ohne daß er sich erklären könne, und durch wen. Auf die Bitte des Gemeindevorstehers ließ ihm der Gemeindevorsteher die schenken 18 Mark. Am 5. Januar wurde das Schindergeld, eine von allen dortigen Viehhältern seit Jahren um die Weihnachtszeit erhobene Abgabe, im Gesamtbetrage von 42 Mark, durch den Gemeindevorsteher richtig abgeliefert. Nach dem Weggange des Gemeindevorstehers im Juli 1909 wurde über ihn das Gericht verurteilt, er habe viele Schuldner hinterlassen. Als die Frau des Gemeindevorstehers von dem Gerichte hörte, bemerkte sie sichelnd zu Bekannten:

„Na, denn sind wir's ja nicht allein, die noch Geld von ihm zu bekommen haben! Mein Mann hat ihm auch 18 Mark zum Schindergeld gegeben!“

„Vermutlich wurde diese Äußerung dann der Anklage zu dem weiteren Gerichte, der Gemeindevorsteher habe das Schindergeld nicht abgeliefert. Ein Gattin soll eines Tages spöttisch geäußert haben:

„Ja, betrogen hat er die Gemeinde nicht, aber das Schindergeld hat er nicht abgegeben!“

Vor der Strafkammer betritt der Gattin indes unter jenem Eide, sich zu geäußert zu haben; er habe vielmehr das Gericht vornehmlich als unwahr angewiesen, und zwar mit der Begründung: „Säie er das Geld wirklich nicht abgeliefert, dann hätten sie uns Viehhalter schon längst darum gemacht!“ Die vom Gemeindevorsteher geliebten 18 Mark hat der Gemeindevorsteher bis auf 3 Mark bisher abgezahlt.

Die Strafkammer nahm als erwiesen an, daß in Rehmshaus tatsächlich das Gerichte gegangen sei, der frühere Gemeindevorsteher habe das Schindergeld nicht abgeliefert. Dieses Gericht sei aber durch die Gemeindevorsteher als unwahr darzulegen. Die im „Volkblatt“ veröffentlichte Notiz besitze die Gemeindevorsteher nicht bloß der Falschheit, sondern direkt der Unterschlagung. Das sei mit Rücksicht auf den milderen Umstand, daß im Darle ein verdrängtes Gerichte verbreitet gewesen sei, trotz der zahlreichen Vorstrafen des Angeklagten wegen Verleumdungen durch die Presse nicht auf Freiheitsstrafe, sondern nur auf Geldstrafe zu erkennen.

Das vom Staatsanwalt beantragte Strafmaß von 300 Mark wurde für angemessen erachtet. Dem beklagten Gemeindevorsteher wurde Publikationsbefugnis zugesprochen.

Vom Zahlmeister zum Straßenräuber.

(Nachdr. verb.) S. & H. Chemnitz, 16. Februar 1910.

Auf absteigender Linie befindet sich der ehemalige Zahlmeister Franz Reichmann, der sich vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Strafraubens zu verantworten hatte. Der Angeklagte hand früher in österreichischen Diensten, ist aber freiwillig ausgeschieden, weil er leichsinnige Strafe gemacht hatte. Mit seinem Vater entzweite er sich wegen Erbschaftsangelegenheiten. Er suchte früher sein Glück in Deutschland. Mit 8 Mark in der Tasche kam er hier an, wo er heimlich sich eine Stellung zu finden, was ihm aber nicht gelang. Seine Mittel waren bald erschöpft, und am Totenschnitztratte er, mit nur noch 10 Pfennigen in der Tasche abzuweichen. Da sich er vor ihm eine Dame geben, die ein handtuchtrag. Mäßig kam ihm der Gedanke, sich des Täuschens, das nach seiner Vermutung Geld entfallen mußte, zu beschäftigen. Er ging der Dame nach und entließ ihr die Tasche, worauf er zu entfliehen versuchte. An einer der nächsten Strobenwege wurde er aber von Passanten, die durch das Rufen der Dame aufmerksam gemacht worden waren, festgenommen. Die Ueberfallene war ein Fräulein in Tommerdorf, die am hiesigen Stadttheater beschäftigt ist. Der Angeklagte war bei seiner Vernehmung völlig geschändig und entschuldigende keine Tat mit der großen Rolle, in der er sich befunden hätte. Angesichts der aufrichtigen Reue des Angeklagten billigten die Geschworenen ihm mildere Umstände zu. Das Urteil des Gerichtes lautete auf ein Jahr Gefängnis und zwei Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die seit dem 21. Nov. v. J. dauernde Untersuchungshaft wurde voll in Anrechnung gebracht.

Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Bayern, 17. Februar. Zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe hat der König den am 12. Dezember vor. J. wegen Ermordung seines

unehelichen Kindes vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilten Kaufherr Emil Richard Petter aus Bismleben 6. Kamens begnadigt. Petter wurde zur Verhütung der Strafe in das Zuchthaus nach Waldheim gebracht.

Provinzial-Nachrichten.

Schiffszufammenstoß.

Wettin, 17. Febr. Am Montag kollidierte der mit Ton beladene Kahn des Schiffes Genslein von hier an der Dohler See mit dem Eigtugsdampfer „Wettin“. Binnen wenigen Minuten war der Kahn gesunken. Verläufe an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Schiff und Ladung sind versichert.

Bahnhofseinsturz.

Frankleben, 17. Febr. In vergangener Nacht ist hier in die Eisenbahnstationseinfahrt eingebrochen worden. Die Diebe erschanden eine Schublade und nahmen die Geldtasche mit 3 Mk. Inhalt mit. Sonst wurde nichts weiter erbeutet, da die Diebe den Geleisgang, der in demselben Zimmer stand, nicht bemerkten hatten.

Proze, 17. Febr. Ein Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht zum Montag in unserem Bahnhofsgebäude verübt. Dem Diebe fielen gestülpte Wollschals, Karten usw. in die Hände. Ein größeres Zigarettengerät blieb unberührt.

Ein 60 Zentner schwere Maschine abgeklappt.

Utenburg, 17. Febr. In einem Betriebe im benachbarten Jena kürzte infolge Reißens der Ketten eine neue, 60 Zentner schwere Maschine, die mittels Falschzugemporgewunden werden sollte, wieder herab. Glücklicherweise gelang es den Arbeitern, sich durch Beileitebringen zu retten. An der Maschine entstand bedeutender Schaden.

Das Kind auf den Schienen.

Jena, 17. Febr. Ein entsetzliches Unglück hätte heute mittag an der Saalebahnstraße geschehen können, wenn es nicht noch im letzten Augenblick durch das rasche Eingreifen eines Bahnbeamten verhindert worden wäre.

Es war am Bahndammweg nach der Camsdorfer Brücke. Die Schranken waren bereits für den Verkehr geschlossen, und jeden Augenblick mußte eine Lokomotive kommen. Da bemerkte der bedienstete Bahnwärter, daß ein kleines 2-jähriges Mädchen auf dem Bahndamm geflickt war und arglos die Gefahr gar nicht merkte, in die es sich damit begab. Mit Einwirkung aller seiner Kraft eilte der Bahnwärter nach dem gefährdeten Kind hin und es gelang ihm auch wirklich, ganz kurz vor der Lokomotive das Mädchen von den Schienen zu reißen und damit vor dem sicheren Tode zu retten. Eine große Menschenmenge — es war gerade Mittagessen und Schluss der Geschäfte in Jena — hatte sich zu beiden Seiten der Schranken angesammelt und konnte nun mit freudigem Jubel beglücken, wie der brave Retter noch ganz außer Atem den Bahndamm entlang von seiner Tat zurückkam mit dem Kinde auf dem Arm.

Offentlich wird, wenn sich auch solche Retterliebe nicht vergelten läßt und Lohn genug in sich selber hat, ihm entsprechende Würdigung und Anerkennung zuteil.

Eindrescherbande.

— Leipzig, 17. Febr. In den letzten Tagen hat die Kriminalpolizei eine gefährliche Eindrescherbande hinter Schloß und Riegel gebracht. Es wurden, wie die „Abendztg.“ berichtet, u. a. verhaftet: Ein 22 Jahre alter Handelsmann, ferner ein 23jähriger Handarbeiter, ein 36 Jahre alter Kellner, der zuletzt 7 Jahre Zuchthaus wegen Raubes und schweren Diebstahls verbüßt hat, weiter ein 32jähriger Arbeiter, der erst kürzlich nach Verbüßung einer 5jährigen Zuchthausstrafe wieder auf freien Fuß gesetzt worden ist. Ein 37 Jahre alter Kleider- und ein 31jähriger Bismfäher. Der letztere hat sich der Hehlerei schuldig gemacht. Die beiden erlernten, der Handelsmann und der Handarbeiter, haben kürzlich noch in der Derrmannstraße zu 2 Binden einen Ueberfall erbrochen und daraus Schmuckgegenstände im Werte von etwa 400 Mk. gestohlen. Ein Teil der Sachen wurde noch in ihrem Besitz gefunden. Sie wollten diese natürlich von dem „großen Unbekannten“ gekauft haben. Der Kellner und der 23jährige Arbeiter wurden auf frischer Tat in dem Keller eines Grundstücks in Cermals Garten ergriffen. Es stellte sich dann heraus, daß einer von ihnen schon fünf andere Einbrüche verübt hatte, wobei er von dem Bekleidenden unterführt worden war. Der Bismfäher hatte von dem letzteren, der mit einem Komplexen am Bismfäherplatz eine Kaffee mit 500 Mk. Inhalt gestohlen hatte, 150 Mark Schmuggel erhalten. Drei der Spitzbuben sind auch verdächtig, einen Raubverwandtschaft in der inneren Stadt begangen zu haben, wobei ihnen für etwa 1000 Mk. Waren in die Hände fielen.

Bitterfeld, 17. Febr. (Fischlicher Tod.) Der Geschäftsführer Lebe, auf dem Hofe seines Dienstherrn mit dem Transport eines Sackes Hoyer beschäftigt, sah hierbei zu Fall und verstarb auf der Stelle. Es bleibt wohl anzunehmen, daß L. an einem Gehirnschlag verstorben ist.

Schlanstedt, 17. Febr. (Winterübung der Salberstädter Kürassiere.) Gestern mittag rückte eine kriegstarke Eskadron des Kürassier-Regiments, etwa 150 Mann, zu einer größeren Übung aus. Zunächst wurde hier Quartier genommen. Angenommen wurde, daß die blaue Armee über den Saag und ebenso, daß eine Abteilung von Überfeldern komme. Die rote Armee sollte sich bei Lohburg und das Generalkommando in Genslein befinden. — Dort war auch die Licht- und Telefontelefonation. Das zweite Quartier nahmen die Kürassiere in Ueberrode. Die Eskadron wurde geführt von Rittmeister Madan und Feldwebel von Rittmeister von Schmidt. Die Jäger in Goslar marschierten bei Teind. Ein Teil der Kürassiere kam auch durch Schwanebeck.

— Naumburg a. S., 17. Febr. (Ein merkwürdiges Missetat.) Passierte einer Frau in Naumburg diebstahl. Ihr geriet beim Gehen eine Brotkrume in die Luftstöße, wodurch sich ein folder Dullenreiz einstellte, daß sich die Junge teilweise in der Wolke löste. Die Befragtenwerte wurde in das Krankenhaus nach Hersfeld übergeführt.

(Mische, 17. Febr. (Morgens zugetragene) wurde in dieser Nacht der Stredenwärter Lüders aus Solpitz. Der Verunglückte hatte nur eine tiefe Kopfwunde. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. Lüders war Mitte der Vierziger alt, er hinterläßt eine Frau und sechs

Kinder. Für die Hinterbliebenen ist der Todesfall um so bedauerlicher, als der Bruder der Frau vor einigen Jahren auch den Tod auf der Eisenbahn fand.

Galbe a. S., 17. Febr. (Auf der Suche nach zwei Durchbrechern) befindet sich ein Bierereiger aus Leopoldsdorf. Zwei früher Künstler hatten in der Umgebung mehrere hundert Markt eingeführt, in Branda Pferde und Geleisen lassen und sich dann aus dem Staube gemacht. Die Spur führte nach Galbe, wo sie angeblich auch gefunden sind. Ein Eintreffen ihres Verfolgers aber bereits wieder verfehlt waren.

Lauchfeld, 17. Febr. (Schiffmünzerei). Hier wurde seit einiger Zeit viel falsches Geld, zumest 10 Pf., 1 und 2 Markstücke, in Umlauf gebracht. Eine bei einem Einwohner vorgenommene Hausdurchsicht förderte jedoch bedeutendes Material zutage, das er heute dem Untersuchungsgefängnis in Halle überliefert hat. Schon im Jahre 1908 wurde unsere Gegend mit falschen 2 Markstücken überhäuft, und es ist als gewöhnlich anzunehmen, daß beide Fälle in engem Zusammenhang stehen. Die Herstellung der sehr gut gelungenen Falschstücke stellt auf überraschend einfache Art geschah sein.

Cohfeldt, 17. Febr. (Bei Nacht und Nebel ausgerückt) ist der jugendliche Kutscher des Dr. med. Döge unter Mitnahme einer Gelbfieberstille mit ungefähr 80 Mark. Der Anstreifer namens Herzog ist der Sohn eines Arbeiters aus Egersleben.

Schöneck, 17. Febr. (Schwerer Schicksalsschlag). Der Tod des Bezugsinhabers Konjunktus wurden in kurzer Zeit von der tödlichen Diphtheritis zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, dahingeraht.

Altenberg, 17. Febr. (Som durchgehenden Fuhrwerk gefordert). Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich auf der Chauffee Schönau-Gummen ereignet. Der Grundbesitzer Schweinade aus Hollsdorf vor morgens einer Fuhrre Getreide nach Schönau-Gummen gefahren. Auf der Heimfahrt, etwa 9 1/2 Uhr, gingen ihm die Pferde durch und trafen in widem Lauf die Chauffee entlang. Bei Gummen macht die Chauffee eine scharfe Kurve und gleichzeitig lartex Gefälle; hier überze Schweinade vom Wagen, und die Räder gingen ihm über den Kopf. Er war sofort tot. Der so jäh aus dem Leben Gerissene hinterläßt Frau und mehrere erkrankende Kinder.

Schöneberg, 16. Febr. (Für den Posten eines beliebigen Wärters) haben sich eine große Menge Bewerber gemeldet. Die Zahl 40 soll erreicht sein. Der Schulverband an der Volks-Mädchenschule beabsichtigt den Kochunterricht einzuführen. An jeder Schule sollte eine Anzahl Kochherde eingerichtet werden. Kürzlich sind die Schulen erst mit Nähmaschinen ausgerüstet, damit die Mädchen befähigt werden, auch auf der Maschine zu nähen und damit umzugehen.

Lueddinsburg, 17. Febr. (Das große Paradies). von dem verstorbenen Stadt. Hilde angeerbt, und von seinen Erben der Stadt als Geschenk überwiesen, wird jetzt im Park des Rathhauses angebracht. Das Relief gewährt einen vorzüglichen Einblick in die vielgliedrige Gestaltung des Harzes, seine Berge und Seebelagen und seine kleingegliederten Hügel. Die Grenzen bilden im Norden Sargberg und Halberstadt, im Osten Friedrichsruhe und Homm, im Süden Nordhausen, im Westen GutsMuths und Seesen. Am linken unteren Teil des Reliefs ist noch das Kaffeeberggeräthe angebracht.

St. Andreasberg, 17. Febr. (Wetterbericht). Schneehöhe 65—75 cm, Schneefree 10 cm, Barometer 714 (normal 708) steigend, Temperatur nachts - 3 Gr. C., mittags - 2 Gr. C. (Infiltration), Windrichtung südöstl. Schiffschiffen, Nebel- und Eisaufschlag sehr gut. Befang, herrliche Winterlandschaft.

Gerode, 16. Febr. (Eisern). Infolge des trocknen Winters haben die Brauereien des Stadlandes ihren Bedarf an Eis nur unvollkommen zu decken vermocht. Auf den Höhen des Harzes dagegen gibt es hinreichend Eis, und so entwickelt sich jetzt auf der Gerode-Sargroder Eisenbahn ein lebhafter Eiseprozess. Von Winternberge gehen täglich ganze „Eiszüge“ ab. Das Eis - seltene Kennzeichen von durchschnittlich 15 cm Stärke - ist größtentheils für Halberstadt bestimmt.

Gienack, 16. Febr. (Zu einem radikalen Mittel) haben die Ehefrauen in Kaltensordheim gegriffen, denen ihre Männer immer zu lange im Wirtshaus saßen. Es richteten an den Bezirksdirektor - anonym eine Eingabe mit der Bitte um Einführung einer Polizeitunde. Der Antrag ist nicht ausgehoben, denn mit dem gefürchtenen Tage ist für den Ort eine Polizeitunde in Kraft getreten. Der Befangenereicht soll jetzt das Weibchen aus der „Unartigen Wirtin“ erlösen, um dem Schmerz der gekränkten Gatten Ausdruck zu verleihen.

Gienack, 17. Febr. (Ausbreitung der Oberbürgermeisterstelle). Am 8. April läuft die Amtsperiode des Oberbürgermeisters Schmieber ab. Der Gemeindevorstand hat dem Gemeinderat eine Vorlage gemacht, die Oberbürgermeisterstelle auszufüllen.

Leipzig, 17. Febr. (Todesurp.). Gestern erregte sich in der Petersstraße ein gefährlicher Unglücksfall. Ein Fensterputzer, der mit dem Reinigen der Fenster im zweiten Stockwerke des Neopalastes zum großen Reize befähigt war, führte plötzlich in den Hof hinab. Der Unglückliche erlitt einen schweren Schädelbruch. Er war sofort tot. Der Mann war Angehöriger des Fensterreinigungs-instituts „Germania“. Er hatte erst gestern früh seinen Posten angetreten.

Kunst und Wissenschaft.

Die Krise an der Mailänder Scala.

Aus Mailand wird dem „Berl. Tagebl.“ geschrieben: Die Scala, das bedeutendste Opernhaus Italiens, an das sich seit 1776 die glanzvollsten Genuesen der italienischen Opernwelt knüpfen, ist schon seit 12 Jahren das Schmerzenskind der lombardischen Metropole. Damals hat die demokratische Partei aus Ruder und führte eine Volksstimmung herbei, durch welche die jährliche Unterstützung von 150 000 Lire der Scala entzogen wurde. Doch die kunstbegeisterten Vogeneliker, die sich mit der Stadtgemeinde Mailand in das Eigentum des Theaters teilen, veranlasseten eine Sammlung „Pro Scala“ unter allen Aristokraten, Industriellen und Kaufleuten des reichen Mailand und beschloßen, selbst alljährlich 150 000 Lire beizutragen. So wurde die Krise des Theaters auf weitere 9 Jahre gesichert und die allerbärmte Bühne nahm unter der Leitung Toscaninis einen neuen Aufschwung. Toscaninis Verdienst war es vor allem, Wagner in das

Repertoire der Scala aufgenommen zu haben. Vor drei Jahren ging Toscanini von der Scala fort, natürlich nach New York. Maestro Vitali wurde mit der künstlerischen Leitung der Scala betraut, und auch seine Tätigkeit war von großem Erfolg begleitet. Die italienische Erstaufführung der „Strauchhölzer“, Debussis' „Pelléas und Melisande“ waren im Vorjahr die Marksteine der Stagione, die heutige Spielzeit hat eine ausgezeichnete einstudierte Aufführung der „Walfür“, eine treffliche Interpretation der „Alceste“, Cherubinis, eine Reprise der „Nachtwandlerin“ und nun „Samson und Dalila“ gebracht.

Leider hat aber das materielle Resultat mit den künstlerischen Erfolgen nicht Schritt gehalten. Das Defizit ist im Vorjahre auf 170 000 Lire gekommen und wird auch im laufenden Jahre nicht viel geringer sein. Die unzureichende wirtschaftliche Lage hat die Opernaffinität der Mailänder vermindert. So hängt denn jetzt einigen Monaten das Dammokesschwert über dem Scalatheater. Es wird nur dann imstande sein, weiter zu existieren, wenn sich die Stadtgemeinde Mailand entschließt, eine Subvention von mindestens 200 000 Lire zu gewähren.

Hochschulnachrichten.

Dr. phil. Karl Eberhart, Assistent am landwirtschaftlichen Laboratorium und Versuchsfeld der Technischen Hochschule in München, hat den Ruf auf die hunderttägige Abteilung der königl. sächsischen landwirtschaftlichen Berufsanstalt Wödrich bei Leipzig als Nachfolger des verstorbenen Prof. Bogard angenommen. Zum Prof. wurde der Privatdozent für Hygiene und Abteilungsleiter am hygienischen Institut der Universität Breslau Dr. med. Robert Schüller ernannt. Der Dozent Verlagsbuchhändler Pasche hat an der Handelshochschule Berlin für das Sommersemester 1910 ein Kolleg „Autoren und Verleger“ angelehrt. Prof. Dr. jur. Joseph Paritz an der Universität Genf hat den Ruf auf den Lehrstuhl des römischen und deutschen bürgerlichen Rechts in Göttingen als Nachfolger von Prof. Joh. Merkel angenommen. Er ist 1882 zu Breslau als Sohn des bekannten Geographen Prof. Dr. Barth in Leipzig geboren. In Jena habilitierte er sich am 17. ds. Dr. med. Joh. Thiemann aus Halle a. S. für Chirurgie. Der Prof. der Dermatologie Dr. Samuel Kosa in Budapest, ein sehr bekannter Spezialist, ist infolge einer Narkoseintoxikation gestorben.

Chronik.

Die Stadt Heideberg, der Heideberger Schöhperein und der Deutsche Bund gegen den Wiedereaufbau des Heideberger Schlosses haben eine Eingabe an die Mitglieder der beiden badischen Kammern gerichtet, worin sie diese ersuchen, dem Plan der Regierung, das Heideberger Schloss wieder aufzubauen zu lassen, die Genehmigung zu verweigern. L. R. Otto Julius Verdamm's letztes Werk, das er zusammen mit dem Dresdener Schriftsteller Baron König-Brunn's Haus schrieb, ist ein Bismarckbild heiteren Charakters, betitelt „Fortuna“.

Der Leiter des Hamburger tropen-hygienischen Instituts Maximalrat Professor Dr. Koch ist von der Schule für Tropenmedizin in Liverpool die Mary Hingsley-Medaille in Anerkennung der Verdienste um das Studium der Tropenmedizin verliehen worden. Diese Medaille ist bis jetzt nur dem Geheimrat Koch verliehen worden.

Prof. Percival Lowell, Direktor des Observatoriums von Flagstaff in Arizona, hat die Beobachtung eines neuen gasartigen Marsplaneten beobachtet. Er ist tausend Meilen lang.

Luftschiffahrt.

(Lueddinsburg, 16. Febr. (Ballonlandung).) Gestern nachmittag flog ein Luftballon, von Herz kommend, über unsere Stadt. Gleich nachdem der Ballon, dessen Unterteil schon schlaff wurde, den Hof überflogen hatte, lenkte er sich ziemlich schnell zu Boden und landete auf einer Wiese hinter dem Berge ohne Schwierigkeiten. Der Ballon, der dem Witterfelder Verein für Luftschiffahrt gehört und den Namen Witterfeld II trägt, war nachmittags um 4.45 Uhr in Thüringen aufgestiegen, das seine Landung um 4.15 Uhr erfolgte, hatte er die in der Luftlinie etwa 140 Kilometer betragende Strecke in nur 2 1/2 Stunden zurückgelegt, was eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 36 Kilometern in der Stunde ent spricht. Die Führung des Luftfahrzeuges lag in den Händen des Fabrikgeschäftsführers Schreiter aus Heidenbach a. R., der seinerzeit bei der Gordon-Bennett-Fahrt mit dem Ballon „Blauen“ nach Schottland verlagert und schließlich aus dem Meere aufgeführt wurde. Die drei anderen Insassen des Ballons waren ein Arzt, ein Offizier und der Verlagsbuchhändler Reclam aus Leipzig. Einer der Insassen hatte bei der Landung, die wegen Ballonmangels notwendig geworden war, eine leichte Verletzung am linken Arm davongetragen.

Vermischtes.

Stürms auf See.

Das Hasen des Frühlings kündigt sich durch den Beginn der Aquinotiafürne an. Seit gestern ist an den Küsten Westeuropas und auf der Nordsee ein furchtbarer Orkan, und man befürchtet in den Hafenstädten abermals schwere Verluste auf See. Aus Cuxhaven liegt bereits die Nachricht von dem Verlust eines holländischen Seglers vor, der in der Nordsee mit Mann und Maus untergegangen ist. Es wird ferner gemeldet:

Seit 24 Stunden herrscht im Kan a n e ein furchtbarer Sturm. Die entsetzlichen Verwüstungen auf der ganzen n o r w e g i s c h e n Küste trotz ein gemäßigter Orkan, der das Auslaufen der Schiffe unmöglich macht. Zahlreiche Fischerboote, die sich in der Nordsee befinden, tonnen nicht rechtzeitig die Häfen erreichen. Man befürchtet den Verlust von Menschenleben auf See. Ueberhaupt liegt an der ganzen Nordsee und Kanalflüsse ein j o d i c h t e r Nebel, daß der Seeverkehr vollständig gelähmt ist.

Nach der Wetterlage zu urteilen, werden sich die Stürme weiter östwärts ausbreiten. Eine außerordentlich tiefe Depression mit einem Minimum unter 715 Millimetern (45 unter normal) lagert am 14. und 15. ds. in der Gegend zwischen Island und Island gegen den Atlantik zwischen Irland und Island und rückt gegen das Festland vor. Das dort herrschenden hohen Luftdruck gleich verdrängt. Die fast norwärtigshöchstliche des gefürchtenen Tages war durch die Amäherung des Sturmzentrums herbeigeführt und dürfte nach erheblicher Verstärkung der südwestlichen Winde zu nächst noch zunehmen. Stürmisches, mildes Regenwetter stellt sich mit auch im Binnenlande bevor.

London, 18. Febr. Die Nachrichten über Verletzungen, welche der Sturm in allen Teilen Englands anrichtet,

lauten immer erster. In vielen Städten wurden Häuser abgedeckt und Bäume entwurzelt.

Ein schwerer Blizard.

Hennort, 18. Febr. Die Mittel- und Westküsten sind von einem schweren Blizard heimgesucht worden, der 24 Stunden lang andauerte. Der Sturm begann im Staate Texas und ging den ganzen Westküste entlang bis zum Staate Ohio. Die Temperatur sank bis weit unter dem Gefrierpunkt.

Der Ueberlebende von „General Chanzy“.

Die Schar von Berichterstatteren, die gestern auf dem Plage Bahnhof in Paris den einzigen Ueberlebenden der Katastrophe des „General Chanzy“ erwartete, wurde in ihren Hoffnungen enttäuscht. Während die Journalisten nach einem Mann suchten, dessen Leibes die Spuren der erduldeten Qualen verriet, ging ein fatischer blonder Mann mit einem Bähchen im Blicken, den Müll durch ihre Reihen und drückte einen alten Herrn mit einem Ordensbande im Knopfloch begründend auf die Brust. Dieser tollig aussehende Jüngling war Marcel Böbes, von dem nur einige wenige einzelne Karten Zeugnissen, meineten, er sei dem Blizard nahe und würde wahrscheinlich ein Krüppel bleiben. Der Widerspruch zwischen den Berichten und der Wirklichkeit ist leicht zu erklären.

Böbes hat während seines Aufenthaltes auf dem Bahnhof mit seinem Journalisten gesprochen; alle über ihn telegraphierten Nachrichten waren französische Phantasie. Das erste authentische Interieur war das, welches ein Mitarbeiter des „Matin“ bei der Ankunft in Barcelona erlangt hatte, und auch dies muß in einigen Tagen noch ergänzt werden. Böbes hat nicht einen Augenblick seine Selbstkritik verloren. Wer ihn ansieht, glaubt ihm das ohne weiteres. Als er seine Kabine verließ und merkte, daß der Dampfer in Gefahr sei, rief er zunächst seinen Kollegen Duras, der noch in der Kabine war und half diesem den Rettungsweg zu umgehen. Dann gingen beide auf Deck und im gleichen Augenblicke wurde Duras von einer Welle hinweggespült. Böbes warde eine kleinere Woge ab und ließ sich von ihr aus Land tragen. Nicht vierzig, sondern dreizehn Stunden hat er in seiner Felsengrube ausgehalten. Als er am Freitag morgen die Bauen von Senebucade traf, war er keineswegs zum Tode ermattet. Er verstaubte, vergebens, sich verständlich zu machen und zeichnete schließlich auf ein Blatt Papier einen Dampfer und ein Zeltstein, um allemal auf diese Weise sein Erlebnis den Lesern zur Kenntnis zu bringen. In Paris wurde Böbes von seinem Großvater, einem pensionierten Beamten, zu seinem Schutze empfangen. Er fuhr sofort nach dem Finanzministerium, um sich bei seinen Vorgesetzten zu melden und wurde dort von dem Verwaltungsdirektor Mollat empfangen. Seine Kameraden eilten aus dem Bureau herbei, um ihn zu begrüßen. Er nahm ihre Glückwünsche lächelnd entgegen, und als man ihn fragte, wie ihm zu Mute sei, antwortete er mit vernünftiger Aufrichtigkeit: „Im Augenblick freue ich mich auf das Freie. Sonst habe ich nur den Wunsch, so mich wie möglich zu meiner alten Mutter zu kommen“. Er reiste dann nach Hause.

Der Gefäßstähler als Einbrecher. Nach langen Ermittlungen ist es gelungen, die Einbruchsstätte im Berliner Weindau, „Kheingold“ zu klären. Unter dem bringenden Verdacht, die 23 000 Mk. aus dem Gefäßstahl entwendet zu haben, wurde gestern abend der Gefäßstähler Krieges verhaftet.

Vom Dampfer „Sina“. In Duesseln ist ein östlicher Schiffsverkehr am Dienstag 88 Passagiere und die Leute der Besatzung des gefrandeten Dampfers „Sina“ gerettet hat. 205 Passagiere waren vorher von dem Dampfer „Satinette“ gerettet worden.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Kohlhohl mit Brauwirt. 6 Personen. 3 Stunden. Zwei Kohlhölzer werden von den großen Häkern und diesen Klagen freisetzt, je in vier oder sechs Teile geschnitten und meist etwas Bratenzeit (im Kaffee) Schweinefleisch, 2 fleischgedamte Zwiebeln und einer Kelle Fleischbrühe eine gute Stunde geküht. Dann gibt man etwas Pfeffer, Salz, 1-2 Gehlölz Weineig, 1 Weisfl. Zucker und 1-1/2 Pfund in Stücke zerhackte Brauwirt (nach Sieben auch einzelne kleine Sauscissen) dazu, deckt die Kasserole gut zu und läßt alles zusammen noch 30-40 Minuten dampfen; schmeckt ab, kräftigt das Gemüthe noch mit 10-12 Tropfen M a g g i -Weinge im Gefäß und rührt Wurst und Kohl zusammen an. Dazu reicht man Salsparillens.

Standesamts-Nachrichten.

Standesamt Halle-Nord, 17. Februar. Aufgeboten: Der Arbeiter Paul Krebs u. Maria Dietrich, Feldstr. 2 u. 5. Der Geschäftspraktikant Emil Bahr, Oberstraße a. G. u. Martha Gräning, Rentnerstr. 39. Geschäftigung: Der Konditor Kurt Binder, Mansfeldstr. 9, u. Klara Schumann, Geißstr. 43. Geboren: Des Arbeiters Karl Berger Ehefr. Antonie geb. Heßlau, 38 J., Kl. Wallstr. 75. Des Eisenhändlers Paul Schön U. Heßlau, 13 W., Heßlaustr. 35. Des Maurers Gustav Ramberg Ehefr. Minna geb. Deile aus Merseburg, 33 J., Diakonissenhaus.

Standesamt Halle-Süd, 17. Februar. Aufgeboten: Der Former Karl Weinbacht, Kaufleutenstr. 8, u. Anna Ecker, Ceiffenstr. 27 a. Des Lokomotivführers Willy Fröhlich, Wolkmannstr. 3, u. Elise Wehse, Altkönigstr. 18. Der Kaufmann Erwin Weigel, Leipzig, u. Waltra Weigel, Bräderstr. 16. Geboren: Dem Tapezierer u. Dekorateur Alfred Jänike Emil. Rigand u. Emma, Altkönig. Dem Kaufmann Ernst Gustav u. Ernst, Gunmar, Altkönig. 29. Dem Jellensbauer Ernst Repert, Fortstr. 4, Altkönig. Dem Geschäftsführer Otto Kleber u. Walter, Fortstr. 4, Altkönig. Des Wollens Johannes Wehinger Ehefr. Johanna geb. Krähne, 30 J., Gr. Brunnenstr. 27 a. Des Wollens Johannes Wehinger u. Wehinger, Gr. Brunnenstr. 27 a. Des Tapezierers u. Dekorateurs Alfred Jänike Emil Rigand u. Emma, 11 u. 15 Sth. Eisenbahnstr. 19. Des Arbeiters Franz Rosten Ehefr. Anna geb. Seiffenich aus Creppin, 34 J., Altkönig. Der Geschäftsführer Wilhelm Preußke, 55 J., Altkönig, 61.

Unamtliche Aufgebote: Der Freiseur J. W. Joch, Halle, u. A. A. Wille, Cottbus. Der Malermeister und Adjutant J. E. W. G. R. von Sandelin, Halle, u. E. D. von Dippe, Lueddinsburg. Der Lithograph Wilhelm Brink, Halle, u. Frieda Birki, Berlin.

